

Mittwoch, 4., Sonntag, 8. und Donnerstag,
12. Oktober, 20.00 Uhr

ELEFANT

STON
PL 2022, R u B: Kamil Krawczycki, K: Jakub Szluk, M: Jan Ignacy Królkowski,
Sch: Kamil Krawczycki, Agnieszka Bialek-Zaborowska, D: Jan Hryniewicz, Paweł
Tomaszewski, Ewa Skibinska, Ewa Kolasinska, Wiktoria Filus, Maciej Kosiacki,
93 Min, FSK: 12, OmU



Der 22-jährige Bartek führt einen kleinen Bauernhof in den polnischen Bergen. Seit sich sein Vater aus dem Staub gemacht hat, ist er das Familienoberhaupt und muss für seine Mutter da sein. Frei fühlt er sich nur, wenn er Zeit mit seinen geliebten Pferden verbringen kann. Doch als eines Tages der lange verschollene Nachbarssohn Dawid ins Dorf zurückkommt, gerät Barteks von Pflichterfüllung geprägter Alltag durcheinander. Er muss sich entscheiden: zwischen einem Leben für die Familie und seinen immer stärker werdenden Gefühlen für Dawid. Inspiriert von Filmen wie GOD'S OWN COUNTRY und BROKEBACK MOUNTAIN erzählt ELEFANT von der ersten Liebe und Selbstverwerfung eines jungen schwulen Mannes inmitten einer rauen, aber atemberaubend schönen Landschaft. Regisseur Kamil Krawczycki hat den Film an Originalschauplätzen in seiner Heimat am Fuße des Tatra-Gebirges gedreht. Ein leidenschaftlicher Film, der Mut und Hoffnung macht. (salzgeber.de)

„In meinem Film kehre ich in meine Heimatstadt im Süden Polens zurück. Es ist eine Region mit einer atemberaubenden Natur, aber für Schwule und Lesben ist es ziemlich schwer, dort zu leben. Der Film erzählt die Geschichte von einem jungen Mann, der zum Oberhaupt der Familie wird. Die Verpflichtungen innerhalb der Familie engen seine Freiheit ein, sein eigentliches Begehren muss er verbergen. Ich wollte eine Figur zeichnen, die verletzlich und stark zugleich ist.“ (Kamil Krawczycki)

Am Mittwoch, 4. Oktober wird der Hauptdarsteller Jan Hryniewicz, zum Filmgespräch anwesend sein.

Die Reihe „Neue polnische Filme“ ist eine Veranstaltungsreihe des Kinos achteinhalb und der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Saar in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung Saar, der Arbeit und Kultur Saarland GmbH, der Arbeitskammer des Saarlandes, der Union Stiftung, der Villa Lessing – liberale Stiftung Saar, dem Polnischen Institut Berlin, der VHS des Regionalverbands Saarbrücken und unterstützt von der Staatskanzlei des Saarlandes, der Landeshauptstadt Saarbrücken, Bezirksrat Mitte und der Saarland Sporttoto GmbH.

Montag, 9. Oktober, 20.00 Uhr

PAPA

TATA
PL/UA 2022, R: Anna Maliszewska, B: Anna Maliszewska, Przemysław Chruscielowski, K: Kajetan Plis, D: Polina Gromova, Eryk Lubos, Yevheniia Muts, Seriej Solovyov, Marta Malikowska, Klaudia Kurak, 90 Min, FSK: keine Bewertung, OmU



Rührend und witzig, Tränen und Gelächter – so hat man Kino am liebsten! Der Film PAPA erzählt von einem Trucker, der sich plötzlich und widerwillig nicht nur um seine polnische Tochter in Vollzeit kümmern muss, sondern auch um ein kleines ukrainisches Mädchen und um eine Leiche. Ein Roadmovie an der Ostgrenze der EU: Trucker Michał zieht seine Tochter Miłka alleine groß. Der inzwischen trockene Alkoholiker ist ständig unterwegs. So kümmert sich die Nachbarin, eine ukrainische Großmutter, die mit ihrer Enkelin Lena zusammenlebt, um Miłka. Die beiden Mädchen sind unzertrennlich. Das geht so lange gut, bis die Oma stirbt, während Michał on the road ist. Da sie illegal in Polen war, kann sie nicht legal bestattet werden. Und was soll mit Lena passieren? Michał kommt auf eine ausgefallene, riskante und schaurige Idee – und so beginnt ein Roadtrip in die Ukraine. Überfordert von kindlichen Zickereien der beiden Mädchen, aber mit dem Herzen am rechten Fleck, wächst er über sich hinaus. Bei Lenas Familie angekommen, entpuppt sich ihre geliebte Heimat als Ort der Gegensätze, an dem die Heranwachsenden mit den Härten des Lebens konfrontiert werden. Ein Film, der geschickt die geschwisterlichen und komplizierten Bindungen zwischen Polen und der Ukraine thematisiert. (polnische-filmwoche.de)

Die Regisseurin Anna Maliszewska wird zum Filmgespräch anwesend sein.

Dienstag, 17. Oktober, 19.00 Uhr

MÄRZ '68

MARZEC '68
PL 2022, R: Krzysztof Lang, B: Krzysztof Lang, Andrzej Golda, D: Vanessa Aleksander, Ignacy Liss, Ireneusz Czop, Edyta Olszówka, Mariusz Bonaszewski, 117 Min, OmU



Warschau, 1968. Studenten protestieren gegen den rechtswidrigen Ausschluss ihrer Kommilitonen von der Universität und verteidigen das von Kazimierz Dejmek inszenierte Stück „Dziady“ (Ahnenfeier), das im Nationaltheater aufgeführt wurde. Auch Hania und Janek gehören zu den protestierenden Jugendlichen. Ihre Familien befinden sich auf beiden Seiten der Märzrevolte. Jung und unsterblich verliebt ineinander, wie in Shakespeares Drama Romeo und Julia, kämpfen sie in einem von Rebellion überwältigten Land um ihre Liebe. Wird ihre Liebe überleben? Werden sie in der Lage sein, die Widrigkeiten zu überwinden, die das Schicksal ihnen bereitet? MÄRZ '68 ist ein Film, der in der heutigen Zeit nicht wichtiger sein könnte. Krzysztof Lang eröffnet dem Publikum einen Einblick in die polnische Geschichte, die wohl außerhalb Polens kaum bekannt ist und aus der sich Parallelen zu so manchen politischen Ereignissen der Gegenwart in Europa ziehen lassen. Der Film dient daher auch als Warnung an die heutige Gesellschaft, achtsam zu sein. Die Liebesbeziehung der beiden Hauptprotagonisten verleiht dem zugleich eine angenehme Leichtigkeit und erleichtert den Einstieg in die doch recht komplexen politischen Ereignisse. Ein gelungener Film mit herausragenden Hauptdarstellern. (Andy Mieland, moviebreak.de)

Der Regisseur Krzysztof Lang wird zum Filmgespräch anwesend sein.

Mittwoch, 8. November, 20.00 Uhr

BROT UND SALZ

CHLEB I SÓL
PL 2022, R u B: Damian Kocur, K: Tomasz Woźniczka, Sch: Alan Zejer, D: Tymoteusz Bies, Jacek Bies, Dawid Piejko, Nikola Raczko, Nadim Suleiman, 96 Min, OmU



Der erfolgreiche Musikstudent Tymek – besucht seine Familie, die in einer typischen Plattenbausiedlung wohnt. Der Vater hat längst das Weite gesucht, Mutter und Bruder wohnen in einer der beengten Wohnungen. Während Tymek seine ersten Erfolge feiert und Auftritte im TV hat, scheint zuhause die Zeit stehengeblieben zu sein. Hier, im kleinstädtischen Kosmos, prägen andere Themen den Alltag seiner alten Kumpels. Homophobie und Rassismus gehören dazu, erst subtil, dann offen ausgelebt. Für Tymek prallen Welten aufeinander. In dieser Umgebung baut er zu Youssef aus der Dönerbude um die Ecke eine Beziehung auf. Kann er sich vom Verhalten seiner Kumpels distanzieren oder überwiegt sein Wunsch nach Zugehörigkeit? Obwohl Tymek die Situation distanziert, sogar abgestoßen beobachtet, handelt er nicht, bis schließlich die steigenden Spannungen in einer Gewalttat enden. Kompromisslos zeigt der Film, der in manchen Szenen Bildern einer Überwachungskamera gleicht, dass sich Gewalt auch deshalb Bahn brechen kann, weil niemand den Mut aufbringt, sich dagegen zu stellen. Technisch brillant ist der großartige Schnitt, der Bild und Ton bisweilen asynchron laufen lässt und fließende Übergänge schafft. Der Film, der auf wahren Begebenheiten basiert, wurde mit nationalen und internationalen Preisen überschüttet. (polnische-filmwoche.de)

Der Regisseur Damian Kocur wird zum Filmgespräch anwesend sein.

Mittwoch, 15. November, 20.00 Uhr
**WOMAN ON THE ROOF –
 DIE FRAU AUF DEM DACH**

Kobieta na dachu
 PL/FR/SE 2022, R u B: Anna Jadowska, K: Ita Zbroniec-Zajt, M: Katharina Nuttall, D: Dorota Pomykala, Bogdan Koca, Adam Bobik, FSK: nicht geprüft, 97 Min, OmU



Mira, eine 60 Jahre alte Frau, scheint ein ganz normales Leben zu führen. Eines Morgens beginnt sie ihren Tag wie jeden anderen, steht früh auf, hängt die Wäsche ihrer Familie zum Trocknen auf, kauft Futter für ihre Fische – und begeht einen Banküberfall mit einem Küchenmesser. Sie entdeckt, dass ihr Bedürfnis nach Geld nur noch von ihrem Bedürfnis nach Liebe übertroffen wird. Anna Jadowska schafft mit ihrer Geschichte von ausgegrenzten Frauen einen der schönsten und interessantesten feministischen Filme Polens, der u.a. auf Festivals in Gdynia und New York ausgezeichnet wurde. Durch die eindringliche Farbgestaltung in den Aufnahmen von Kamerafrau Ita Zbroniec-Zajt kommen Kälte und Distanziertheit in der Lebenswelt der Protagonistin zum Ausdruck, es werden aber auch Hoffnung und Nähe sichtbar. Wie schon in ihrem Drama WILD ROSES (2017) gelingt es Jadowska virtuos, weit ab von marktschreierischen Effekten mit kleinen Schritten ein Psycho-Portrait zu entwerfen, in dem das Verschwiegene schwerer wiegt als das Gesagte. Ihr größter Trumpf ist dabei Dorota Pomykala, die als verzweifelte Anti-Heldin sowohl das Kinopublikum als auch Festival-Jurys überzeugen konnte. In einem sehr breiten Bildformat mit hell und kühl ausgeleuchteten Szenen beherrscht sie ohne musikalische Unterstützung souverän die Leinwand. (Rainer Mende, FilmPolska 2023)

**Online-Diskussion mit der Regisseurin
 Anna Jadowska.**

Mittwoch, 29. November, 20.00 Uhr
STILLES LAND

SILENT LAND
 CICHĄ ZIEMIĄ
 PL/I/CS 2021, R: Aga Woszczyńska, B: Aga Woszczyńska, Piotr Jaks Litwin, K: Bartosz Swiniarski, M: Piotr Kurek, Sch: Jarosław Kamiński, D: Dobromir Dymecki, Agnieszka Zulewska, Jean-Marc Barr, Alma Jodorowsky, 113 Min, FSK: keine Bewertung, OmU



Das Ehepaar Anna und Adam, gutaussehend, wohlhabend, kinderlos, verbringt den Urlaub in einer herrlichen Villa an der Küste Sardinien. Alles wäre einfach perfekt – gäbe es nicht einen defekten Pool. Der Vermieter entschuldigt sich niemals und schickt einen vermutlich illegalen, arabischstämmigen Handwerker. Der Unfall, der sich anschließend ereignet, stellt das Paar vor eine Zerreißprobe. Anna und Adam gehen auf Distanz und versuchen den perfekten Urlaub zu retten, doch unterdrückte Emotionen bahnen sich ihren Weg aus dem Unterbewusstsein an die Oberfläche. Das komfortable Leben des Paares bekommt Risse. Die beiden Hauptdarsteller schaffen es ohne viele Worte, ihr Innerstes nach außen zu kehren. Das bruchstückhafte Psychoportrait lebt von postkartenähnlichen Einstellungen, die eine einzigartige Stimmung schaffen: Andeutungen, Unausgesprochenes – trotz traumhafter Kulisse liegt etwas Unheilvolles in der Luft. Der vielfach ausgezeichnete Debütfilm von Aga Woszczyńska kann als Metapher für politische und soziale Gleichgültigkeit gelesen werden. In Gdynia erhielt er den Silbernen Löwen. (polnische-filmwoche.de) Was auf den ersten Blick wie ein intimes Beziehungsdrama anmutet, wächst sich rasch zum gnadenlosen Abgesang auf die westliche Wohlstandsgesellschaft und die vorherrschende Gleichgültigkeit und Entfremdung aus. Als hätten Antonioni und Haneke zusammen einen Film gedreht: ganz großes, starkes Kino! (Florian Widegger, filmarchiv.at)
**Online-Diskussion mit der Regisseurin
 Aga Woszczyńska.**

Mittwoch, 6. Dezember, 20.00 Uhr
ŚUBUK

PI 2022, R: Jacek Lusinski, B: Jacek Lusinski, Szymon Augustyniak, D: Malgorzata Gorol, Malgorzata Hajewska, Aleksandra Konieczna, 112 Min, OmEU

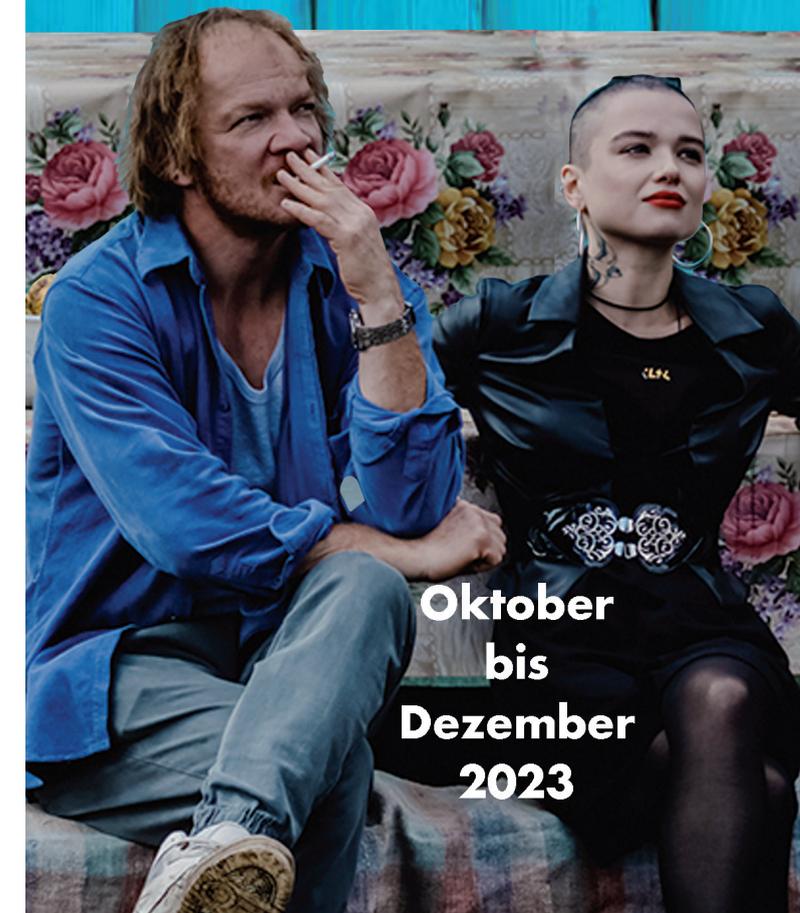


Im Jahr 1989 wird Maryśka, ein junges Mädchen, von dem Polizisten Darek schwanger. Darek, der älter ist als sie, möchte kein Kind und will die junge Frau zu einer Abtreibung zwingen. Trotz ihrer beschränkten finanziellen Mittel und ihrer ehrgeizigen Pläne für ihr Leben entscheidet sich Maryśka für das Kind. Kurz nachdem Darek aus ihrem Leben verschwunden ist, wird ihr Sohn geboren, der von ihrer älteren Schwester Marta aufgezogen wird. Bald macht sich bemerkbar, dass der Junge sich stark von anderen Kindern seines Alters unterscheidet: er ist seltsam zurückgezogen, auf sich selbst bezogen, das einzige Wort, das er spricht ist „śubuk“. Die Jahre vergehen, Maryśkas Sohn muss seinen Kindergarten verlassen und nach einiger Zeit stellt ihm ein Arzt die Diagnose „Autismus“ aus. Zunächst weiß Maryśka nicht, wie sie mit der Situation umgehen soll, zumal 1990 in Polen niemand etwas von dieser Erkrankung versteht. Zudem unterstellt Maryśkas verbitterter Nachbar Feliks, dass sie ihren Sohn missbrauchen würde. Sie gibt jedoch nicht auf und versucht soviel wie möglich über Autismus herauszufinden und alles zu tun, damit ihr Sohn eine normale Ausbildung bekommt. Sie weiß, dass ihr Sohn überdurchschnittlich intelligent ist. Allerdings braucht er viel Aufmerksamkeit und Geduld von seiner Umgebung. Mit ihrer Beharrlichkeit wird Maryśka eine Herausforderung für das polnische Gesundheitssystem und Bildungssystem. Sie findet weitere Mütter in ihrer Situation, die von dem Gesellschaftssystem ignoriert werden. Von da an kann sie niemand von ihrem Ziel abbringen, soziale Akzeptanz und Verständnis für ihren Sohn zu finden.
Online-Diskussion mit dem Regisseur Jacek Lusinski.

KINO  8 1/2

Nauwieserstr.19
 66111 Saarbrücken
www.kinoachteinhalb.de

**Neue
 polnische
 Filme**



**Oktober
 bis
 Dezember
 2023**